



IDEENSKIZZEN ZUR AUFWERTUNG DER KLEINKÖLNSTRAÙE UND IHRES "HINTERHOFES"

1. AUFWERTUNG DER KLEINKÖLNSTRAÙE...

Die Mängel der Kleinkölnstraße liegen offen zutage, verkehrliche Bedeutung als Erschließung der inneren Altstadt, Ausbauzustand der Straße und der Zustand der Gebäude sind dem Image der Straße abträglich. Der Zustand ist für die Nutzer wie Fußgänger, Autofahrer und Geschäftsleute gleichermaßen unbefriedigend. Die Kleinkölnstraße soll keine Zufahrt zum "Hinterhof" der Altstadt sein, sondern ein attraktiver Straßenraum mit verbesserter Lagegunst für die dort (noch) ansässigen Geschäfte.

Der unregelmäßige Straßenraum der Einbahnstraße ist mit einer Mindestbreite von 8,50 m sehr schmal. Die Enge wird durch die konventionelle Aufteilung des Straßenraums in zwei schmale Gehwege mit 1,50 m Breite verstärkt. Die 5,50 m breite Fahrbahn nimmt zudem einen Parkstreifen auf, der die Fahrbahn auf etwa 3,20 m Breite verengt. Die Anlieferfunktion kann die Kleinkölnstraße dennoch nur bedingt erfüllen, weil der fließende Kfz-Verkehr durch haltende Lkw behindert wird.

Die Gehwegbreite lässt Begegnungen zwischen Fußgängern oder ein nebeneinander Hergehen nicht zu, auf dem Gehweg stehen bleiben, um Schaufensterauslagen zu betrachten, wird erheblich erschwert. Die Geschäfte haben keine Möglichkeit, sich nach außen darzustellen. Der nördliche Gehweg und die Fahrbahn werden zusätzlich durch geöffnete Fahrzeughüren parkender Fahrzeuge eingeschränkt.

Bautechnische Mängel sind als weiterer Mangel zu nennen. Der Plattenbelag der Gehwege ist punktuell abgesackt, einzelne Platten in den Randbereichen fehlen, andere haben Risse oder abgeschlagene Kanten, die Borde liegen unregelmäßig. Die Kellerabdeckungen sind überaltert, teilweise defekt oder mit Gras durchwachsen. Die Deckschicht der Fahrbahn aus Großpflaster (Katzkopfpflaster) zeigt durch die starke Beanspruchung, insbesondere im Einmündungsbereich zum Büchel, Verschiebungen in der Pflasterung. Die Mängel der Pflasterung erhöhen den Lärmpegel beträchtlich, was weder der Aufenthaltsfunktion dient, noch die Wohnqualität in den angrenzenden Gebäuden erhöht.

Die Straße wirkt in den Abendstunden dunkel, tagsüber bietet kein grüner Fleck im Straßenraum dem Auge ein wenig Ruhe – die Straße macht einen traurigen Eindruck.

Als Folge der schlechten Standortbedingungen investieren die Eigentümer und Geschäftsleute nur noch sehr bedingt in die Gebäude. Die Fassaden der Gebäude sind größtenteils vernachlässigt. Ins Auge fällt insbesondere das Erdgeschoss. Alte Anstriche, defekte und unpassende Verkleidungen (Metall in grellen Farben und Platten), gebrochene Steine und Fenstersimse, veraltete und defekte Überdächer, verrostete Kellerabdeckungen und viele Kleinigkeiten mehr machen die Straße unattraktiv. Die zwei denkmalgeschützten Gebäude (Haus Nr. 5 und das Mefferdatishaus) fallen zwischen den allgemein ungepflegten Fassaden nicht auf. Der eingeschossige Ausstellungsraum im Hof des Mefferdatishauses lässt die Qualität des geschichtsträchtigen Gebäudes nur erahnen.

Für eine Aufwertung der Kleinkölnstraße reichen allenfalls als Sofortmaßnahme geeignete "Blumentöpfe" nicht aus. Notwendig ist eine veränderte Einbindung der Straße in das engere Umfeld als Basis für eine Steigerung der Lagegunst. Die entscheidende Veränderung soll in der Herausnahme des fließenden und ruhenden Verkehrs liegen. Statt dessen erfolgt eine Einbeziehung in

das angrenzende System der Fußgängerzonen als Verbindung zwischen Rethelstraße und Großkölnstraße. Für den Anlieferverkehr sollte die Straße zu festgesetzten Zeiten offen bleiben.

Alternative Erschließungssysteme für den fließenden Kfz-Verkehr hat die Stadt Aachen in den letzten Jahren vielfach diskutiert, jedoch bisher keine Maßnahmen eingeleitet.

Ein niveaugleicher Ausbau, d. h. ohne Bordsteine, ermöglicht die freie Bewegung der Fußgänger im engen Straßenraum. Beleuchtung, öffentliches und privates Grün, Außendarstellung der Geschäfte und hochwertiges Mobiliar bieten einen attraktiven Straßenraum. Als Gestaltungselement können auch die Platzaufweitungen zu beiden Seiten der Kleinkölnstraße beitragen. Als besondere Attraktivität könnte der Hof des Mefferdatishauses nach einem Abbruch des ungenutzten Ausstellungsgebäudes einbezogen werden. Hier kann im Zusammenhang mit einer Umnutzung des historischen Gebäudes ein besonders attraktiver Standort entstehen.



2. ...UND IHRES "HINTERHOFES"

Südlich der Kleinkölnstraße zwischen Fußgängerzonen erstreckt sich bis zum Büchel eine städtebauliche "Grauzone". Eine Umstrukturierung des Areals beschäftigt die Stadt Aachen schon seit ca. 30 Jahren. Enge Straßenräume, bautechnische Mängel, Fahrbahnoberflächen aus Katzenkopfpflaster und extrem enge Gehwege, schlechte Bausubstanz und Bretterzäune in den Baulücken prägen das Areal. In Verbindung mit der Nutzung der Antoniusstraße als Bordellstraße und dem Standort Parkhaus Büchel hat dieser Kernbereich der historischen Altstadt ein denkbar schlechtes Image.

Mit der Umwandlung der Kleinkölnstraße in eine Fußgängerzone erhält ihr "Hinterhof" eine Chance als Mittler zwischen der Fußgängerzone im Umfeld des Marktes und der Fußgängerzone Dahmengraben. Unter diesem Aspekt werden im folgenden zwei Denkanstöße für eine Aufwertung des vergessenen Quartiers gemacht:

■ Leitbild der "mittelalterlichen Stadt"

Grundlage bildet die vorhandene mittelalterliche Erschließungsstruktur. Heute fehlende Wegebeziehungen werden zusätzlich eingebracht. Der Bädersteig wird auf die Antoniusstraße zugeführt und damit eine attraktive Verbindung von der Kleinkölnstraße zur Komphausbadstraße geschaffen. Das Mefferdatishaus wird zur Rückseite geöffnet, von dort führt eine Verbindung zum Büchel. Die neuen Fußwegverbindungen werden korrespondierend mit den parallel verlaufenden historischen Straßen in Bögen geführt. In der Einmündung Antoniusstraße/ Bädersteig entsteht als Anlehnung an die mittelalterliche Stadt eine typische Platzaufweitung. Die neuen Verbindungen zwischen Kleinkölnstraße, Büchel und Komphausbadstraße öffnen die "Grauzone" für Fußgänger und verbinden die Einkaufsbereiche der Stadt. Im Leitbild der "mittelalterlichen" Stadt fügt sich das zu ergänzende Fußwegesystem und die daraus resultierende Baustruktur in Maßstab und Kubatur in die bestehende Stadtstruktur ein und führt sie fort.



